

München, 2. August. Der Prinz Ferdinand von Coburg, welcher mit seiner Mutter, der Prinzessin Clementine, der Kaiserin von Oesterreich in Feldafing einen Besuch abgestattet hatte, ist heute nach Bayreuth weitergereist.

Armee und Flotte.

Berlin, 2. August. S. Maj. Kanonenboot „Wolf“, Kommandant Korvetten-Kapitän Hellhoff, beabsichtigt am 4. August ex. von Hantow aus nach Shanghai in See zu gehen.

Die Revision des Reglements für die Infanterie ist nach dem „Berl. Tagebl.“ nunmehr beendet und dürfte in Kürze zur Ausgabe gelangen. Das gegenwärtige Reglement datirt vom 1. September 1888.

Bremen, 2. August. Der kommandirende Admiral Frhr. v. d. Goltz ist mit der Stationsacht „Farewell“ von Bremerhaven Mittags hier eingetroffen und alsbald nach Berlin weitergereist.

Lissabon, 1. August. Der chilenische Dampfer „Presidente Cerros“ verließ den Hafen, war aber wegen, am Ausgange desselben wieder anzuhalten, infolge von Beschädigungen an den Maschinen, welche indess in kürzester Zeit wieder ausgebessert waren, und dampfte dann nach Süden ab.

Rom, 31. Juli. Einer Depesche des Marine-Ministeriums zufolge wurden mehrere Personen, welche vor einigen Tagen in Genoa wegen angeblicher Veräußerungen von Küstenverteidigungs-Plänen verhaftet worden, wieder in Freiheit gesetzt. Unter denselben befindet sich auch der deutsche Lithograph Klype.

Kirche und Schule.

Breslau, 2. August. Der altkatholische Bischof Dr. Reinke ist auf seiner Reise in die Schweiz schwer erkrankt und liegt in Tünn fast hoffnungslos darnieder. Der Generalvikar Prof. Dr. Weber hat in allen altkatholischen Gemeinden Fürbitten angeordnet.

X. Westpreussische Provinzial-Lehrer-Versammlung

Dr. Krone, 31. Juli.
Das gestrige Festmahl, an welchem auch Herren der Schul- und Stadtkommunalbehörde theilnahmen, hatte einen einfach würdigen Verlauf. In warmen schönen Worten toastete Kuhn-Marienburg auf unsern allverehrten Kaiser, Mielle-Danzig auf die Unterrichtsbehörde, Jaffe-Dt. Krone auf die Versammlung, Florian-Elbing auf die Stadt, worauf noch einige heitere Trinksprüche folgten.

Die heutige Delegirten-Versammlung eröffnete der Vorsitzende um 8½ Uhr. Nach Feststellung der Präsenzliste (es waren 113 Delegirte von 49 Vereinen anwesend) verliest der Schriftführer das Protokoll der vorjährigen Delegirtenversammlung zur Kuhl, worauf der Vorsitzende den Jahresbericht erstattet. Nach dem vorjährigen Jahresbericht zählt die Vereinigung 35,512 Mitglieder, gegen 30,450 im Vorjahre, woran unser Provinzialverein mit der städtischen Zahl von 891 Mitgliedern theilnimmt. Die Wirksamkeit des Vorstandes war in Westpreußen durch Vorlagen stark beeinflusst. Es sind an die Zweigvereine gesandt: 90 Exemplare des Entwurfs eines Volksschulgesetzes, 700 Exemplare der Petition des preussischen Landeslehrervereins, 80 Broschüren von Tews: „Der 8. deutsche Lehrertag und seine Gegner“; ferner 90 Subscriptionslisten auf Diehnerwegs popul. Himmelskunde, 2500 Jahresberichte — Summa 3700 Drucksachen. Der schriftliche Verkehr zur Hebung und Belebung des Vereinswesens war außerordentlich reger. 502 Vorträge und 61 Lektionen sind freiwillig gehalten worden, stets verbunden mit regen Debatten. Mit einem Danke an die übrigen Vorstandsmitglieder für treue Mitarbeit schließt der Vorsitzende seinen Bericht.

Hierauf giebt Adler-Neufahrwasser den Kassenbericht. Die Einnahmen betragen an Nachträgen 12,75 Mk., an Jahresbeiträgen pro 1891 943 Mk., an Prämien-Rückgewähr der „Providentia“, Policingebühren, Bonifikationen der Karlsruher Lebensversicherung, abgehobenen Depositen und Zinsen derselben 916,01 Mk. Summa der Einnahme 2755,95 Mk. Die Ausgabe beträgt an Fahrkosten für die Delegirten, Diäten und Fahrgebel der Vorstandes,

Telegrammen, Drucksachen, Policingebühren, Zeitungs-geldern, Postkosten insgesammt 1781,53 Mk. Es bleibt ein Barbestand von 974,50 Mk. — Zu Kassen-revisoren werden die Herren Dreier-Thorn, Bachhaus-Konitz und Schreiber-Danzig gewählt. Adler berichtet dann über die Rechtsschlichtung des Provinzial-Lehrervereins pro 1891. Die Einnahmen betragen an Beiträgen, abgehobenen Depositen und Zinsen nebst dem Bestande 163,53 Mk. Die Ausgaben für Prozeßsachen, Unkosten und als Depositen ergeben zusammen 150 Mk., als Barbestand bleiben 12,63 Mk. Darauf geben die Kassen-Revisoren den Revisionsbericht und betragen die Decharge, welche ertheilt wird. Spiegelberg-Elbing referirt über den Pestalozzi-Verein und giebt einen geschichtlichen Ueberblick über das Kämpfen und Gelingen der Einigung. Die Jahresbeiträge betragen 2082,50 Mark, Weihnachtswünsche brachten 380,92 Mark, Blanketts 346,10 Mark ein. Geschenke und Provisionen betragen 389,33 Mk., welche der Verein Danzig spendet. Nach Abzug der Ausgaben für Druck (315,75 Mark) bleibt ein Reingewinn von 312,27 Mk. Adler-Neufahrwasser empfiehlt der Versammlung die Benutzung der Lebensversicherungs-Gesellschaft „Providentia“.

Nach kurzer Pause trat die Delegirten-Versammlung in die Beratung einer Reihe von Anträgen. Hierauf hielt Hill-Thorn einen längeren Vortrag über die Frage: „Ist es wünschenswerth, daß die Westpreussischen Provinzial-Lehrer-Versammlungen in Lehrertage umgewandelt werden, auf denen nur die gewählten Vertreter der Vereine Stimmrecht haben, während das Recht der Beratung allen Theilnehmern erhalten bleibt?“ — Ref. führte aus, daß die Beschlüsse der Provinzial-Lehrerversammlung weder als Ausdruck der Lehrerschaft Westpreußens, noch als der des Provinzial-Vereins gelten kann, da erstere stets vom Orte der Versammlung nebst Umgegend stark beeinflusst würden. Nur durch einen Delegirten tag lasse sich die Meinung der Gesamtheit zuverlässig ermitteln. Ein Lehrertag mit beschränktem Stimmrecht verbürge sorgfältigere Verhandlungen und Beschlüsse, als eine allgemeine Lehrerversammlung; namentlich werden durch ihn die Gefahren einer vorläufigen Beschlüßfassung vermindert, wenn nicht ganz beseitigt. Ohne auf eine weitere Debatte einzugehen, nahm die Versammlung folgenden Antrag Gohr-Danzig an: „Die heutige westpreussische Delegirten-Versammlung empfiehlt, den Vortrag des Herrn Hill-Thorn in den Zweigvereinen der Provinz eingehend zu berathen und darüber in der nächsten Delegirten-Versammlung Beschluß zu fassen.“ — Dann wurde folgender Antrag des Vereins Dirschau besprochen und angenommen: „Aus der Kasse des Provinzial-Lehrervereins werden gezahlt: 1) Den Delegirten der einzelnen Vereine für die Theilnahme an den Delegirten-Versammlungen die halben Fahrkosten III. Klasse Eisenbahn; 2) den Vorstandsmitgliedern nur für Theilnahme an den Provinzial-Lehrer-Versammlungen, wenn sie mit der Delegirten-Versammlung verknüpft sind, die Fahrkosten III. Klasse Eisenbahn und 6 Mark Diäten den Tag — gerechnet für jeden Verhandlungstag, den auswärtigen Vorstandsmitgliedern zu den Vorstandssitzungen das Fahrgebel III. Klasse Eisenbahn; 3) den Delegirten zum Deutschen Lehrertage und zum Preuß. Landes-Lehrerverein ebenfalls die Fahrkosten III. Klasse und 9 Mark Diäten für jeden Verhandlungs- und Reisetag, falls nicht die Kassen dieser Vereine die Kosten tragen.“

Endlich wurde zur Neuwahl des Vorstandes geschritten. Zum 1. Vorsitzenden wurde Mielle I, zum 2. Vorsitzenden Kuhn-Marienburg, zum Kassirer Adler-Neufahrwasser, zum Schriftführer Komosinski-Danzig, zum 1. Beisitzer Spiegelberg-Elbing, zum 2. Beisitzer Kandulski-Briesen gewählt. Darauf folgt die Wahl der Mitglieder für den Gesamtvorstand des Deutschen Lehrervereins (Kuhn, Adler, Spiegelberg) und der Delegirten für den Deutschen und Preussischen Lehrertag und den Preussischen Landes-Lehrerverein.

Durch Herrn Präparanden-Anstalts-Vorsteher Semprich erhielt die Versammlung eine Einladung vom Verein Pr. Stargard, die nächstjährige Hauptversammlung in seiner Stadt abzuhalten. Die Einladung wurde angenommen und demnächst die Provinzial-Lehrerversammlung geschlossen.

Nachrichten aus den Provinzen.

Danzig, 1. August. Der Oberpräsident der Provinz Westpreußen, Herr v. Goltz, besichtigte heute früh 9½ Uhr zunächst seine künftige Wohnung im Diskretionsgebäude und ließ sich dann im Sitzungsgebäude des Oberpräsidentiums die Beamten des Oberpräsidentiums, der Strombauverwaltung und des Provinzial-Schulcollegiums und dann nach einer längeren Konferenz mit den Herren v. Püsch und Kühne die übrigen Beamten der vorerwähnten Ressorts vorstellen. Nachdem der Herr Oberpräsident noch dem Herrn Regierungspräsidenten v. Holwede in seinem Bureau einen Besuch abgestattet, fuhr er in die Stadt zurück, um mehrere Visiten zu machen. Er speiste um 3½ Uhr in Gemeinschaft mit Herrn v. Holwede im Hotel du Nord zu Mittag und nahm vorläufig dort Logis. — In Folge eines Aufruhrs, den ehemalige bei dem Leib-Husaren-Regiment gediente Unteroffiziere und Mannschaften erlassen hatten, fanden sich gestern Vormittag um 11 Uhr 26 ehemalige Angehörige dieses Regiments im Rathshaus zusammen. Dieselben haben beschlossen, das Jubiläum ihres alten Regiments am 9. August, Nachmittags 3 Uhr, durch ein Diner im kleinen Saale des Schützenhauses zu begehen. Nachdem die Kameraden einige Stunden im gemütlichen Zusammensein zugebracht hatten, trennten sie sich mit einem Hoch auf den Kaiser. — Auf Anordnung der hiesigen Staatsanwaltschaft wurde vorgestern der Kaufmann Max Tempeln verhaftet. Frau Tempeln entnahm auf einen Verhörvertrag vom Möbelhändler Olivier Möbel im Werthe von 500 Mark; es sollten diese Möbel aber erst Eigenthum der Frau Tempeln werden, wenn die ganze Summe von 500 Mark durch monatliche Ratenzahlungen getilgt sein würde. Der Verhaftete ließ eines Morgens in einem Möbelwagen alle Möbel in das Auktionslokal eines hiesigen Auktionators schaffen und es wurden hier die Möbel in öffentlicher Auktion verkauft. Herr Max Tempeln nahm den Auktionserlös von 300 Mark an sich. Die Tempeln'schen Eheleute sind vermögenslos, und es ist Herr Olivier um 500 Mark geschädigt. — Die Getreide-Zufuhr hat sich in dieser Woche gehoben. Es trafen auf der Speicherbahn ein: am Montag 33 Waggons, Dienstag 11 Waggons, Mittwoch 47 Waggons, Donnerstag 44 Waggons und am Freitag 37 Waggons. Anfangs nächster Woche wird der erste neue Roggen erwartet. (D. Bl.)

Zoppot, 1. August. Die hiesige Vadedirektion hat für den Rest der Saison (die sogenannte „zweite Saison“) folgendes Vergnügungsprogramm aufgestellt: 1. August Reunion, 3. August Dampferfahrt, 5. August Knospenball, 8. August Reunion, 10. August Dampferfahrt, 12. August Kinderfest, 15. August Reunion, 17. August Dampferfahrt, 19. August Corsofahrt, 20. August Vabefahrt, 22. August Reunion, 24. August Dampferfahrt, 26. August Fahrt nach Rahmel-Sagorisch, 29. August Reunion, 31. August Dampferfahrt, 2. September Gartenfest, 5. September Reunion, 7. September Dampferfahrt, 9. September Corsofahrt.

[R.] **Aus dem Kreise Flatow, 1. August.** Die von dem Lehrer Fedtke, der nach längerer Behandlung mit Kochin an der Tuberkulose verstorben ist, bisher innegehabte Schulfeste zu Wisniewke wird zum 1. September durch den Lehrer Anders aus Kol. Dבודowo besetzt. — Am 9. August er. wird der Verband der landwirthschaftlichen Vereine des Kreises Flatow unter dem Vorsitz des Landraths auf Bahnhof Vinde eine Sitzung abhalten, um über besonders die Hebung der Pferde- und Rindviehzucht betreffende Angelegenheiten zu berathen. — Dem neugegründeten Kirchspiel Sobnow-Dבודowo sind bereits wieder zum Kirchbau-fond vom Zentralverein der Gustav Adolf-Stiftung in Leipzig und dem Provinzialverein derselben Stiftung Zuwendungen im Gesamtbetrage von 818,50 Mk. gemacht worden. Innerhalb eines Jahres hat sich das Grundkapital um über 2000 Mk. vermehrt, so daß, wenn die Liebesgaben noch fernerehin so fließen, der langersehnte Kirchbau bald vorgenommen werden kann.

Aus dem Kreise Löbau, 31. Juli. Eine Diebesbande macht wieder unsere Gegend unsicher. So statteten die Diebe in einer der vergangenen Nächte dem Besitzer W. in Gr. Ballowken einen Besuch ab und stahlen aus dem Keller eine Menge Lebensmittel, ferner stahlen sie dem Besitzer K. in Gr. Ballowken von der Bleiche eine große Menge Wäsche. Von den Dieben fehlt jede Spur.

Graudenz, 1. August. Unser königliches Gymnasium feiert in den Tagen vom 15. bis zum 17. August das Fest seines 25jährigen Bestehens. Das Komitee für diese Feier hat gestern das Festprogramm aufgestellt. — Mit welchem Eifer die Schützen auf dem Provinzial-Schützenfest ihrer Kunst obgelegen haben, geht daraus hervor, daß gegen 8000 Schüsse abgegeben worden sind. — Die Westpreussische Feuer-Societät hat am Schluß des Etatsjahres 1890-91 mit einem Ueberflusse von 31,858 Mark abgeschlossen, welcher dem Reservefonds überwiesen ist.

Pr. Holland. Ein Unglücksfall hat sich im Remonte-Depot Weeskenhof zugetragen. Es sollte ein altes Gebäude abgebrochen werden, und man war eben dabei, die letzten Dachsparren zu entfernen, als plötzlich der alte Giebel einstürzte und mehrere Arbeiter begrub. Zwei Arbeiter sind so schwer verletzt, daß ihre Aufnahme in das Johanner-Krankenhaus angeordnet werden mußte. — Das 25jährige Priester-jubiläum des Pfarrers Wunderlich bot unserer Gemeinde Veranlassung zu einer schönen Feier. In vergangener Mittwoch war unser Kirchlein schön geschmückt. Vormittags 9 Uhr ward nach Absingung des Veni creator ein feierliches Hochamt, bei welchem zwei Geistliche aus Elbing assistirten, abgehalten.

Tilsit, 1. August. Die neuerbaute Eisenbahnstrecke Labiau-Tilsit wurde heute mit den Stationen Salsgitten, Nehlauten, Sargillen und Seledeten für den Gesamtverkehr und mit den Haltepunkten Wilhelmbruch, Kätzballen, Alt-Sternberg, Fortsdorf und Stelitten für den Personenverkehr eröffnet.

Tilsit, 1. August. Das amtliche Resultat der Reichstagswahl vom 28. d. Mts. liegt nunmehr vor. Danach erhielten: Majoratsherr v. Reibnitz zu Heinrichau 8458, Gutbesitzer Weiß zu Bernalkischen 7745, Staatsminister a. D. Hobrecht zu Lichterfelde 279, prakt. Arzt Dr. Brozeit zu Tilsit 84, Tischler Lorenz zu Königsberg 930, zerplittert sind 4 Stimmen. Da die absolute Majorität 8751 Stimmen beträgt, hat keiner der Kandidaten absolute Stimmenmehrheit erhalten; es ist also Stichwahl zwischen den Herren v. Reibnitz und Weiß nothwendig. Als Termin für die Stichwahl ist Freitag, der 7. August, festgesetzt worden.

Angerburg, 31. Juli. Der Briefträger Feilz Origolet von hier hat am 25. Juni d. J. zwei Kinder (Mädchen) des Maurers Ristat, welche im Angerapflusse badeten und in eine tiefe Stelle gerathen waren, vom Tode des Ertrinkens gerettet. Für diese mit Muth und Entschlossenheit ausgeführte That ist ihm von dem Herrn Regierungs-Präsidenten in Gumbinnen eine öffentliche Belobigung ertheilt worden.

Golbab, 31. Juli. Gestern feierte das Gerbermeister Dalheimersche Ehepaar hieselbst das Fest der goldenen Hochzeit. Das Jubelpaar erfreut sich nach einer seltenen körperlichen und geistigen Mithigkeit und Frische.

Heilsberg, 31. Juli. Am 28. d. Mts., Nachmittags, wurden dem Besitzer Krause auf Abbau Bomehren durch eine Windboje ein Schuppen, in welchem 15 Stück Vieh sich befanden, ungeworfen und zum Theil zertrümmert. Nach Entfernung der Holzstücke fand man das Vieh unbeschädigt in einer Ecke liegen. Von den im Schuppen gleichfalls befindlichen Schafen war nur einem Lamme der Fuß gebrochen. Das im Schuppen lagernde Heu, ca. 15 Fuder, sowie eine Partie Dielen und klein gemachtes Holz wurden vom Winde nach allen Seiten auseinandergeschleudert. Im Wohnhause wurden die Fenster zertrümmert und im Wohnzimmer die Möbel ungeworfen und beschädigt. Krause hat bedeutenden Schaden erlitten.

Schuppenbeil, 31. Juli. Vorgestern ereignete sich auf unserem Marktplatz ein schwerer Unglücksfall. Beim Aufbauen des Gerüstes fiel der Hauptkünstler aus der Kunst-Arena einer Frau W. aus einer Höhe von 25 Fuß auf das Straßenpflaster herab und blieb besinnungslos liegen. Der Aermste hat schwere Verletzungen erlitten. (G.)

Insterburg, 1. August. Bei dem heutigen Verkauf von Landbesitzern aus den Gütern Insterburg und Gudwallen brachten 10 Hengste insgesammt 6675 Mark, durchschnittlich pro Pferd 667,50 Mark.

W. B. Memel, 1. August. Amtliches Ergebnis der am 27. Juli im Wahlkreise Memel-Heidekrug stattgehabten Reichstagswahl. Abgegeben wurden insgesammt 10,962 Stimmen. Davon erhielt Rittergutsbesitzer Schlid in Crottingen (konf.) 7230, Rechts-

Aus dem Leben eines Großindustriellen.

Anlässlich des zweiundsiebzigsten Geburtstages der Königin von England wurde die Beerswürde einem Manne verliehen, dem die wichtigste Stapelindustrie Englands ihre heutige Stellung und Bedeutung auf dem Weltmarkte verdankt und dessen Erzeugnisse in allen Ländern der Erde eines wohlverdienten Rufes sich erfreuen. Mr. Samuel Cunliffe-Lister, der Erfinder der gegenwärtig überall eingeführten Wollkamm-Maschine und Entdecker der Verwendung von Seidenabfällen, ist der Besitzer der größten Kammgarnfabrik Englands und einer der größten Großindustriellen der Welt überhaupt. Ein „Selmadama-man“, ein schwerer Hund-Millionär, dessen Name Groß und Klein in England geläufig ist, hatte er es 1887, dem fünfzigjährigen Jubiläumstage der Königin, stolz abgelehnt, die ihm verliehene Adelswürde (Baronet) anzunehmen; den Verlockungen der Beerswürde, die außer dem Rechte der Mitgliedschaft im Oberhause noch verschiedene sonstige Vorrechte von hoher Bedeutung verleiht, konnte Mr. Lister jedoch nicht widerstehen. Selten wurde die Ernennung eines neuen Beers von der Gesamtbevölkerung Englands willkommener gehalten, als in diesem Falle, wo der bereits im hohen Alter von 76 Jahren stehende Greis mit der höchsten Würde des Landes, um dessen industrielles Wohlbefinden er sich unvergleichliche Verdienste erworben hat, ausgezeichnet wurde.

Da die Entwicklungsstufe, welche die Textilindustrie in aller Herren Länder heutigen Tags erklommen hat, diesem neuesten englischen Beer, seinem Erfindungsgeiste, seiner Thatkraft und Unternehmungslust zu großem Danke verbunden ist, so dürfte es von allgemeinem Interesse sein, auf die wunderbare Lebensgeschichte dieses englischen Merchant = Prince par excellence näher einzugehen. Schuldet doch Jeder-mann, der heute einen Kammgarnrock anzieht, ein Stück Seidenband kauft oder die schillernden Seidenstoffe, schwere Sammete und goldenen Brokate in den eleganten Auslagenfenstern bewundert, den Tribut des Dankes an den „alten“ Lister, aus dessen berühmten Fabriken die ersten dieser wichtigen Handelswaaren auf den Weltmarkt geschickt wurden. Der „Berliner Konfektionär“ schreibt über den Lebensgang Lister's: „Noch sind es nicht dreißig Jahre, seitdem man diese

Stoffe aus Seide, Sammet und Plüsch kennt, und ihre Entdeckung bildet sicherlich eines der interessantesten Kapitel in der Geschichte der Erfindungen unseres Jahrhunderts. Mr. Samuel Cunliffe-Lister gehörte bereits damals zu den größten Industriellen Englands, seine ausgedehnten Fabriken in Manningham bei Bradford zählten zu den besten ähnlichen Establishments der Welt und seine von ihm erfundene Wollkammmaschine hatte fast über Nacht ein Millionenvermögen für ihn erworben. Der Zufall in der Form eines scheinbar hinverbrannten Einfalls sollte ihm jedoch neue Pfade erschließen, die zu Ruhm, Ansehen, Einfluß und Reichthum führten und seinen Namen in England gerade so geschäft machten, wie es die englische Textilindustrie verdienstvollen Namen von Hargreave, Arkwright, James Watt ic. je gewesen waren.

Eines Tages, so heißt es in der von ihm selbst beglaubigten Legende, besuchte der reiche Besitzer der Manningham Mills, Mr. Samuel Cunliffe-Lister, ein Londoner Waarenhaus, in dessen Hofe er einen berghoch aufgestapelten Haufen überreichender, schmutziger Fellen bemerkte, die seine Aufmerksamkeit auf sich zogen. Auf seine Frage, was das sei, erhielt er von seinem Geschäftsfreunde die Antwort: „Nichts, unbrauchbare Seidenabfälle, kaum gut genug, auf die Straße geworfen zu werden.“ In der That, der riesige Haufen Fellen, wie er da lag, war kaum einen einzigen Penny werth. Der Gesamtindruck war der einer schmutzigen, flebrigen, verworrenen Masse, in welcher man ordentlich wühlen mußte, um auf irgend einen Faden zu kommen, der sich wie Seide anfühle, — ein wolliger, zerfetzener Haufen, unter-mengt mit Holzstücken, Maulbeerblättern, durchlöcher-ten Seidenkokons und mit todtten Seidenwürmern, von deren Fäulniß der fast unaussprechliche Geruch her-rührte. Der Londoner Kaufmann, dem dieser „Schab“ zu eigen war, lächelte still in sich hinein, als er Mr. Lister, den bereits berühmt gewordenen und als viel-fachen Millionär bekannten Erfinder der Wollkamm-Maschine, so emsig in dem Haufen umherlöchernd sah, als ob er in demselben Diamanten suchen wollte. Wie hätte er auch nur ahnen können, daß dieser Ha-bernhaufen Mr. Lister zu Experimenten antreiben würde, die mehrere Hunderttausend Pfund Sterling verschlangen, schließlich jedoch Revenuen abwarfen, wie sie kaum irgend einem anderen Erfinder in reicherer Weise zugeflossen sind.

„Wie theuer geben Sie mir diese Abfälle?“ ließ sich endlich Mr. Lister vernehmen. — „Ich sagte schon, für nichts.“ — „Das ist mir zu theuer. Wenn Sie jedoch einen Halbpenny (2½ Kreuzer) für das Pfd. accep-tiren, können Sie das Ganze nach Manningham schicken!“ — „Eingeschlagen!“ — Als nun die Waare dort angelangt war, gab es neues Staunen und un-terdrücktes Lachen, um das sich der Fabrikherr jedoch herzlich wenig kümmerte. Er ließ die geschick-testen und erfahrensten Arbeiter aus den Seiden-fabriken Italiens und Frankreichs kommen, gleichzeitig die genialsten Fabriktechniker Englands und Amerikas, deren Wissen und Geschicklichkeit ihm schon bei der Verbesserung und Vollendung der Wollkamm-Maschine große Dienste erwiesen hatten, und machte sich nun mit diesen aus Werk. Seine Experimente nahmen zeh-n, in mehr als einem Sinne lösbare Jahre in Anspruch, denn wie Mr. Lister später aus seinen Geschäftsbüchern nachgewiesen hat, kosteten ihm die Ver-suche der Verwendung von Seidenabfällen nicht weniger als 360,000 Lfr., ja diese enorme Summe hatte er bereits vollständig ausgegeben, ehe auch nur das erste fertige Produkt die Fabrik verlassen hatte und glänzend die Probe bestand, mit anderen Sammeten und Seidenwaaren edleren Ursprungs selbst von den tüchtigsten Fachleuten verwechselt zu werden. Auf eine so hohe Stufe der Vollendung gelang es ihm, seine neue Erfindung zu bringen, welche bald darauf eine neue Industrie ins Leben rief, die seitdem ganzen weiten Gegenden lohnende Beschäftigung giebt.

Das von Lister eingeschlagene Verfahren war folgendermaßen beschaffen: Zuerst ließ er den vorher beschriebenen überreichenden Haufen sorgfältig sortiren, um Holzstücke, Maulbeerblätter und sonstigen Mist zu entfernen. Was übrig blieb, wurde gewaschen, getrocknet und einer Reihe von Prozeßen unterzogen, wozu eine Anzahl von neuen Maschinen erfunden werden mußten. Sein Triumph, als nach zeh-n-jährigem Aufwand von Geld und Mühe von einem solchen bereits die Rede sein konnte, war vollständig und übertraf seine künftigen Erwartungen. Fortan war er in der Lage, aus seinen Seidenabfällen die herrlichsten, glänzendsten, in den zarftesten Farben spielenden Sammete, Seidenstoffe, Seidentepiche, Bänder, Plüsch, Brokate, Nähseide zu fabriziren. Seine Fabrikate waren ebenso schön, gut und dauer-haft, wie diejenigen aus reinster indischer, japanischer,

italienischer oder französischer Seide, und sie unter-schieden sich von den Geweben dieser verschiedenen Seidenarten nur dadurch, daß sie aus schlechtem Material (Seidenabfällen) mit größerer Mühe, mit größerem Aufwande von Scharffinn und Arbeit zu einem ebenso guten Fabrikate umgestaltet wurden, wie jedes andere, und überdies ungleich billiger an den Konsumenten abgeliefert werden konnten. Die Manningham-Fabriken erwiesen sich fortan als wahre Goldminen. Mr. Lister errichtete Fabriken in Frankreich und Deutschland, er kaufte große Besitzungen in Assam (Indien), um die be-rühmte Assamseide zu erzeugen, und er erhielt Ab-fälle aus allen Weltgegenden zugesandt, aus denen er, nachdem er sie nach den verschiedenen Qualitäten sortirt hatte, bald alles erzeugte, was itgendwo in der Welt an Seidenwaaren oder Sammeten produziert wird, von Japan bis Frankreich, und da ihm das Rohmaterial aus mehrere Jahre später noch beinahe nichts kostete, konnte er die Weltmärkte überschwemmen und sein Millionenvermögen bedeutend vermehren. Heute gehört Mr. Lister, der jüngste englische Lord, zu den reichsten Leuten Englands, und sein Grund-besitz allein erstreckt sich über 35,000 Acker Bodens im Werthe von 1½ Millionen Pfund Sterling.

Seine Arbeiter fanden an ihm einen auf ihr Wohl stets sorgfältig bedachten Brodherrn. Zahllose Wohl-thätigkeits-Institute wurden von ihm gegründet, und die Stadt Bradford in der Grafschaft Yorkshire, der Hauptsitz der Kammgarnspinnerei und Weberei in England, die er durch seine industrielle Thätigkeit ge-fördert und mit einem großen Park besidnet hat, errichtete ihm zu Ehren ein prächtiges Monument. Die Annahme anderer Ehren und Auszeichnungen wurde von ihm stets abgelehnt. Erst vor zwei Jahren zog er sich, im Alter von 74 Jahren, von der Leitung seiner Fabriken zurück, indem er dieselben für 2,000,000 Pfund Sterling an eine Aktiengesellschaft verkaufte. Im wohlverdienten Ruhestande sich be-findend, mit einem Vermögen, welches zu den größten des reichen England gerechnet wird, ließ sich der alte Lister endlich herbei, die ihm von der Krone verliehene Beerswürde anzunehmen. Er ist der erste englische Beer, welcher, ohne vorher in Unterhaus ge-lesen zu haben, direkt aus seinem Fabrik-Monitor in das Oberhaus berufen wurde.

anwalt Scheu in Seydelburg (deutschfrei) 2018 und
Zischlermeister Lorenz in Königsberg 1871 Stimmen.
Nittergutsbesitzer Schlot ist mithin gewählt. — Bei
der Reichstagswahl im Jahre 1890 wurden 12,259
giltige Stimmen abgegeben, im Jahre 1887 14,092.
Im Jahre 1890 erhielten Graf Wolke 8476, Rechts-
anwalt Scheu 3490, Zigarrenhändler Schulze-Königs-
berg (Sozialdemokrat) 275 Stimmen. Im Jahre
1887 wurden abgegeben für Graf Wolke 11,883, für
den liberalen Kandidaten Mittel 2249 Stimmen.
* **Schneidemühl**, 31. Juli. Etwa 30 Personen
aus Westpreußen und Polen langten gestern Abend
auf unserem Bahnhof an. Dieselben beabsichtigen
zur Ausstellung des heiligen Rockes nach Trient zu
reisen.
* **Posen**, 31. Juli. Einer traurigen Verwechslung
ist in diesen Tagen das Leben eines Menschen zum
Opfer gefallen. Der seit zwei Jahren in der Apotheke
am Wilhelmplatz beschäftigte Arbeiter Urbanik hatte
mit mehreren Arzneistoffen zu thun und da er gerade
Kopfschmerzen hatte, nahm er von dem einen eine
kleine Dosis ein. Er kannte das Pulver nicht, es
war Morphium. Erst fünf Stunden später, als er
immer mehr unwohl wurde, sagte er dem Apotheker,
was er gethan; da war es leider zu spät. Er wurde
nach dem Städtelazareth geschafft, wo er auch alsbald
verstarb.

Elbinger Nachrichten.

Wetter-Aussichten

auf Grund der Wetterberichte der Deutschen Seewarte
für das nordöstliche Deutschland.

4. August: **Wolkig, sonnig, meistens, windig, warm, Strichregen mit Gewitter.**
5. August: **Stark wolkig, theils sonnig, warm, Gewitterregen.**

(Für diese Anstalt geeignete Artikel und Notizen sind uns
frei willkommen)

Elbing, 3. August.
* **Zum Aufenthalt des Prinzen Heinrich** auf dem hiesigen Bahnhof erfahren wir noch, daß
Se. Königliche Hoheit sich selbst in das Damen-
zimmer zurückzog und ein ihm von Herrn Restaurateur
Berger angebotenes Glas Englisch-Brummer Bier ana-
nahm. Das Bier schien dem Prinzen trefflich zu
munden, denn derselbe hat sich ein zweites und darauf
noch ein drittes aus. Uebrigens hatte auch eine
hiesige junge Dame die Ehre, einen Blumenkranz
überreichen zu dürfen, den Prinz Heinrich huldvoll
annahm.
* **Kriegerverein.** Die Versammlung des
Kriegervereins am Sonnabend, den 1. d. Mts., wurde
von dem stellvertretenden Vorsitzenden, Herrn Haupt-
mann Lohmann eröffnet. Nach Verlesung des Protokolls
aus der letzten Versammlung wurde bekannt gemacht,
daß zu dem Feste des Kriegervereins Trunz Sonntag
Vormittag 11 Uhr abgefahren würde. Daraus machte
der Herr Vorsitzende bekannt, daß der deutsche Krieger-
bund ein Statut der Bundes-Sterbefälle übersandt
habe und die Kameraden, welche mit ihren Frauen
derselben beitreten wollen, sich in der nächsten Ver-
sammlung anmelden möchten, dieselben können sich bis
zu 600 Mk. für einen Sterbefall bei geringen Bei-
trägen versichern.
* **Fahnenbandverleihung.** Gestern Nachmittag
sand in Trunz die feierliche Ueberreichung des von
Sr. Majestät dem Kaiser verliehenen Fahnenbandes
an den Kriegerverein Trunz statt. Das Band über-
brachte Herr Landrath Ehdorf, der sich als Ver-
treter Sr. Majestät des Kaisers mit dem Fahnenband
Mittags in einem einspännigen Wagen nach Trunz
begab. Ihm folgten in einem zweiten Vierspanner
die Herren Graf Richard zu Dohna-Schlobitten
und Oberbürgermeister Edditt. Dann die Herren
Hauptmann Fuchs und Stabsarzt Dr. Hantel in
einem Zweispänner und die Reserveoffiziere des hiesigen
Landwehrbezirks auf Breakwagen. In Trunz wurden
die Herren von den dort aufgestellten Kriegervereinen
mit Hurrah und Salut empfangen. Nachdem sich
der Festzug gebildet hatte, ging es nach dem bei
Trunz gelegenen Grunde, wo der Akt der Fahnen-
bandübergabe stattfand. Nach einer schwungvollen
von patriotischer Begeisterung durchdrungenen Ansprache und
Verlesung einer kaiserlichen Kabinettsordre nagelte Herr
Landrath Ehdorf das Fahnenband im Namen Sr.
Maj. an dem Fahnenstock fest. Herr Frage-Trunz, der
Vorsitzende des Trunzer Kriegervereins, der in unserem
Kreise die erste Anregung zur Bildung von Kranken-
trägerpatrouillen gegeben hat und dem daher das
erste Verdienst an dem hochentwickelten Stande des
freiwilligen Krankenpflegewesens in unserem Kreise
gebührt, nahm das Band mit Worten des Dankes
für die von Sr. Majestät gewährte Auszeichnung an
und versicherte, daß der Verein bestrebt sein werde,
sich der ihm zu Theil gewordenen Ehre würdig zu
zeigen. Hierauf schlug Herr Graf zu Dohna im
Namen der gräflichen Familie einen großen silbernen
Nagel mit dem Dohnaschen Wappen mit der Devise
der Dohna's „Patria tuetur“ (Halte das Er-
bitt einen goldenen Nagel im Namen des Elbinger
Kriegervereins vom Rothen Kreuz mit dem Wahlspruch:
„Militi pro rege et patria vulnerato“ (Dem für
schlugen die Vorstehenden der zur Feier aus der
silberne Nagel ein: Herr Hauptmann Fuchs weitere
des Elbinger Kriegervereins mit dem Namens
des „Wir Deutsche fürchten nichts als Gott auf der
Welt!“ Es folgten die Vertreter der Kriegervereine
Tolkemit, Lenzen, Baumgarten, Pomehendorf, Mühl-
hausen, Plohn, Drausmiederung, Neutritz-
Niederung, Rogat-Niederung, Jungfer, Frauen-
burg u. s. w., die sämmtlich unter passenden Wahlsprüchen
die von ihrem Verein gespendeten Nägel einschlugen.
Von den Sprechern seien noch erwähnt diejenigen
der Kriegervereine Drausmiederung, „Standhaft
und treu“, ferner Neutritz-Niederung, „Mährhaft
und wehrhaft“ und Lenzen „Mit Gott für
König und Vaterland“. Der Fahnenband-
übergabe war eine Fahnenparade vorangegangen,
welche Herr Hauptmann Fuchs kommandirte. Der
Akt der Fahnenbandübergabe wurde mit einem von
Herrn Landrath Ehdorf auf Sr. Majestät den
Kaiser ausgebrachten Hoch geschlossen, in das die
Festgäste begeistert einstimmten. Nach dem Fest-
sand in Trunz ein Diner statt, an
welchem sich über hundert Herren beteiligten.
Nach dem Diner wurde gemeinsam der March nach
der 1 Kilometer südlich von Trunz im Buchenwäldchen
gelegenen Festwiese angetreten, wo ein großer Tanz-
platz ausgedehnt war. Hier huldigte der überwiegende
Theil der Festtheilnehmer dem Tanz, während
die Jugend sich an allerlei Kinderbelustigungen er-
götzte. Besondere Heiterkeit erregte ein von zwei

Herren ganz mit Pfefferkuchen benährter Junge, der
zur Plünderung unter die übrige Jugend geschickt
wurde und natürlich bald seines eigenthümlichen
Schmuckes beraubt war. Als das Fest, das der spär-
liche Regen nicht störte, Abends sein Ende erreichte,
konnte ein Jeder befriedigt auf seinen schönen Ver-
lauf zurücksehen. Bei dem Fest ereignete sich leider
ein Unfall, indem ein Knabe sich ein Fingerglied ab-
riß. Demselben wurde von der Krankenträgerkolonne,
welche übrigens während des Marches zur Tanzwiese
unter Leitung des Herrn Dr. Hantel eine Kranken-
trägerübung vorgenommen hatte, sofort ein Verband
angelegt.

* **[Niederhainkonzert.]** Sein zweites diesjähriges
Sommerkonzert gab der „Niederhain“ gestern Nach-
mittag in Bellebue, und obwohl das Wetter nicht be-
sonders einladend war, erfreute sich dasselbe doch
eines recht zahlreichen Besuchs. Der zeitweise fallende
Regen beeinträchtigte zwar das Konzert insofern, als
er die Konzertbesucher vorübergehend in die schütz-
enden Säle trieb, da die Regenergie aber nur von
kurzer Dauer waren, so konnte das Programm ohne
längere Unterbrechung bis zu Ende durchgeführt wer-
den. Wie gewöhnlich, so hatte der „Niederhain“
sich auch gestern mit der „Pelz“ ischen
Kapelle verbunden, welche das Konzert
eröffnete. Der instrumentale Theil des Konzerts
umfaßte viele beliebte Konzertstücke und der vokale
bestand aus 12 Nummern, die durchweg gut zum
Vortrag gebracht wurden und die Zuhörer zu wieder-
holten Beifallsbezeugungen veranlaßten. Besonders
aufprechend war der Vortrag des Liedes „Wenn die
Abendglocke friedlich tönt“ vom Dirigenten Herrn
Korell und des Quartetts „Gute Nacht, süße Ruh“
von W. Rolopp. Auch die Kompositionen, welche mit
Orchesterbegleitung vorgelesen wurden, nämlich der
Chor der Winzer aus „Doreley“ von M. Bruch und
die Quadrille „Poesie und Prosa“ wurden in einer
den gependeten Beifall durchaus verdienenden Weise
vorgelesen.
* **[Niederhain.]** Einer Einladung des Brauerei-
direktors Herrn Sch. folgend, wird der Niederhain am
nächsten Mittwoch der Brauerei Englisch-Brummen
einen Besuch abstatten.

* **[Konzert.]** In Weingrunden findet morgen
ein großes Konzert der Pelz'schen Kapelle statt. Nach-
mittags wird ein großer Luftballon aufgelassen und
Abends der Garten bengalisch beleuchtet werden.
Siehe auch den Inseratentheil.
* **[Vom Sonntag.]** Das Schuhmacherfest in
der Schillingstraße hatte nicht den erhofften großen
Besuch. Auch Dampfer „Reihersflieg“ beförderte nur
wenig Passagiere nach English-Brummen. Am größ-
ten war der Dampferverkehr nach Kahlberg, wohin,
um dem Andrang der Passagiere zu genügen, noch
der Dampfer „Julius Vorn“ abelassen werden mußte.

* **[Zur Versammlung ehemaliger Real-
schüler]**, welche Herr Landwirthschaftslehrer B. Wolff
aus Marienburg für Sonnabend nach dem „Goldenen
Löwen“ berufen hatte und auch leitete, wurde ein aus
drei Herren bestehendes Komitee gewählt, welches
zunächst mit den früheren Schülern des Herrn Direktor
Dr. Brummemann in Verbindung treten soll und dann
nach der zu erwartenden Beteiligungen an einer
Oration für denselben einer später einzuberufenden
Versammlung bestimmte Vorschläge machen soll.
* **[Zur Einführung der Landgemein-
deordnung]** werden unter dem Vorsitz des Ober-
präsidenten demnächst in den östlichen Provinzen der
Monarchie Beratungen über die einleitenden Schritte
stattfinden.

* **[Urlaub.]** Der Präsident des königlichen
Konfistoriums, Herr Grundschötel, hat mit dem
1. August eine vierwöchentliche Urlaubsreise angetreten.
* **[Personalien.]** Der bisherige königliche Kreis-
Bauinspektor Klopffsch zu Thorn ist als königlicher Bau-
inspektor an die Regierung zu Frankfurt a. D. versetzt
worden. Der bisherige Wasser-Bauinspektor Schoeten-
sack in Kudenerssee ist nach Danzig versetzt und dem-
selben die Wasser-Bauinspektorstelle bei der dortigen
königlichen Weichselstromabfuhr verliehen worden.
Der praktische Arzt Dr. Hoffe in Krojanke ist zum
Kreis-Bezirksarzt des Kreises Trebnitz ernannt worden.

* **[Unter den Altersrentnern]** des Stadtkreises
Elbing, deren wir 3. 67 zählen, scheint der Tod
in letzter Zeit seine Ernte zu halten. So sind vor
kurzem der älteste Rentenempfänger, der Kastellan
der Loge, Preuß., und am 29. v. Mts. der Musiker
Nikolowski, welche beide seit dem 1. Januar ex.
Altersrente bezogen, verstorben.
* **[Zur Statistik des russischen Auswanderens.]**
Im vergangenen Monat sind im Ganzen 3430 russi-
sche Juden von Rußland in Königsberg auf dem Ost-
bahnhof eingetroffen und über Berlin nach Hamburg
weiter gereist, um von dort nach Amerika zu fahren.

* **[Eröffnung der Jagd.]** Nach dem in der
Sitzung am Sonnabend des Bezirksausschusses ge-
schafften Beschlusse wird im Danziger Regierungsbezirk
die Jagd auf Rebhühner am 24. August, auf Faseln
am 15. September eröffnet werden. Diese Termine
stimmen sonst mit denen der Nachbarbezirke überein,
nur beginnt im Bezirk Marienwerder die Rebhühner-
jagd 6 Tage früher.
* **[Die Bahnhofsverwaltung zu Firchau]** soll
vom 1. November d. J. ab anderweit verpachtet wer-
den. Bewerbungen sind bis 17. August, Vormittags
11 Uhr, an das königliche Eisenbahn-Betriebsamt in
Schneidemühl einzureichen.

* **[Der Krebskonjum]** hat in diesem Sommer
gegen das vorige Jahr wegen des theuren Preises der
Krebse sehr erheblich abgenommen. Nach einer
Bekanntmachung der Kgl. Ostbahn hört vom 1. August
ab die bisherige Einstellung eines Waggons an jedem
Montag und Freitag in den Personenzug Kroschen-
Berlin zum Krebsverband wegen ungenügender Be-
nutzung dieses Waggens auf.
* **[Städtische Lehrer und staatliche Fort-
bildungsschule.]** Nach einer neuen Magistrats-
verfügung müssen alle städtischen Lehrer, welche an
der staatlichen Fortbildungsschule beschäftigt werden
wollen, hierzu die Erlaubniß der Schuldeputation ein-
holen. Diese Verfügung ist vermutlich in Folge der
Erkrankung eines im städtischen Schuldienst be-
schäftigten Lehrers getroffen worden, der gleichzeitig
an der Fortbildungsschule unterrichtete und dem die
Stadtverordnetenversammlung einen Beitrag zu den
Kosten einer Badereise gewährte.

* **[An den Eingängen der Stadt]** sind Tafeln
angebracht mit der Aufschrift, daß sich die Herberge
für Frauen und Mädchen Neustädtische Schmiedestraße
Nr. 3 befindet. Das Lokal der Herberge ist nun
aber bereits seit längerer Zeit in dem Hause Herren-
straße Nr. 15 untergebracht und dürfte eine Verächti-
gung der erwähnten Tafeln wohl angezeigt sein, wenn
der beabsichtigte Zweck erreicht werden soll.
* **[Das Wasser des Hafens]** ist gegenwärtig
so niedrig, daß die Schiffsahrt dadurch wesentlich be-
hindert wird. Ein mit Quadrat-Pflastersteinen be-

labenes und auf Grund gekommenes Schiff mußte
mit großen Kosten geleichtert werden und ist jetzt hier.
Am meisten leiden unter diesen Verhältnissen diejen-
igen Haßjäger, welche noch keine langen Ladestänge
im Haß besitzen, sondern mit Pferden und Wagen die
Fähren an die Fahrzeuge schaffen müssen, da die
Fähren gezwungen sind, bedeutend tiefer im Haß ihre
Ladung einzunehmen, als gewöhnlich.

* **[Der erste frische Roggen]** und die erste
frische Gerste kamen heute zur Stadt. Roggen brachte
8,60 Mk., die Gerste 6,00 Mk. Ende dieser Woche
ist schon auf größere Zufuhr zu rechnen.

* **[Diebstahl.]** Ein in der Marktthorstraße
wohnhafter Schmiedegesell hatte sich gestern Abend
derartig betrunken, daß er schließlich auf dem Gr.
Lustgarten besinnungslos niederfiel und einschließ-
lich er erwachte, vermiste er seine silberne Taschenuhr
und sein Portemonnaie mit Gehalt. Dem Diebe
will man bereits auf der Spur sein. — Ferner
wurde am Sonnabend dem Dienstmädchen eines in
der Burgstraße wohnhaften Restaurateurs aus einer
offenen Schlafkammer ein Portemonnaie mit 3 Mark,
sowie zwei mit Perlen besetzte Ringe und dem in
der Sternstraße wohnhaften Fabrikarbeiter Anton St.
an einem Schanzgeschäft der Königsbergerstraße der
in einer Blechbüchse enthaltene gesammelte Arbeitslohn
in Höhe von über 27 Mark aus der Tasche eines
Zaquets gestohlen.

Kunst, Literatur u. Wissenschaft.

* **Berlin**, 2. August. Das Professorenkollegium
der hiesigen Universität wählte den Direktor der
Sternwarte Geheimrath Förster zum Rektor für das
Studienjahr 1891-92. Zu Defanen wurden
Oberkonfistorialrath Frhr. v. Goltz (Theologe), Prof.
Köhler (Jurist), Prof. Dubois-Reymond (Mediziner)
und Prof. Diehtz (Philosoph) gewählt.

* **Tromsø**, 2. August. Der Dampfer „Amely“
mit der wissenschaftlichen Spitzbergen-Expedition an
Wort ist heute morgen hier eingetroffen. Die Weiter-
reise erfolgt voraussichtlich am Dienstag.

* **Paris**, 1. August. Die „Association littéraire
et artistique internationale“ beschloß in der heutigen
außerordentlichen Versammlung nach erregter Debatte,
den für September nach Berlin einberufenen Kongress
wegen eingetretener Schwierigkeiten nicht in dieser
Stadt, sondern in Mailand abzuhalten. Als Gründe
hierfür wurde angegeben, daß die Art und Weise,
wie man in Berlin die Vorbereitungen zu dem
Empfange betrieb, verlegend für den Verein seien.

Vermischtes.

* **Berlin**, 1. August. Zur Affaire der Deutschen
Bank melden die Blätter, es sei noch nicht festgestellt,
ob auch gefällige Abschlüsse auf spätere Termine
existiren. Der „Börse-Courier“ hält dies für
zweifellos. Die deutsche Bank setzte eine Belohnung
auf die Ergreifung ihres Beamten Frank aus. Derselbe
soll noch gestern Nachmittag hier gesehen worden
sein. Vor einiger Zeit soll Frank noch ein Vermögen
von 800,000 (?) Mark besessen haben. Im vorigen
Jahre gewann Frank 20,000 Mk. in der sächsischen
Lotterie. Der Vertheilung am Lotteriespiel fröhnte
Frank im ausgebeherrschten Maßstabe. In dem Pakt
von Frank sind angeblich 30 sächsische Lotterielose
gefunden worden. — Ein Mann des 2. Gardeinfanterie-
regiments in Moabit extrank am Freitag bei der
Schwimmübung. Der ihn an der Leine haltende
Lehrer hatte ihn, als er sich ruhen wollte, auf die
Finger geschlagen, so daß er loslassen mußte und sank.
— Das im Statistischen Amt der Stadt Berlin un-
längst festgestellte definitive Ergebnis der Volks-
zählung vom 1. Dezember 1890 hat in Berlin eine
ortsanwesende Bevölkerung von 1,578,794 Personen
ergeben, das ist 20 Prozent mehr als am 1. Dezem-
ber 1885. Der Konfession nach wurden ermittelt:
Evangelische 1,352,558; Römisch-Katholische 135,032;
Griechisch-Katholische 378; andere Christen 10,673;
Juden 79,286; andere Religionen und unbestimmt
867. Gegen die letzte Zählung hat demnach, bei
einer Durchschnittszunahme von 20 Prozent, die jü-
dische Bevölkerung um 23, die katholische (incl. grie-
chisch-katholische) um 36 Prozent zugenommen, und
es entfielen auf 1000 Einwohner überhaupt 50 Juden
und 85 Katholiken gegen 49 bzw. 76 im Jahre
1885. — Hr. Ober-Bürgermeister Dr. von Forcken-
beck hat Berlin mit mehrowöchigem Urlaube verlassen.

* **Rotterdam**, 1. August. Während des gestern
Nachmittag über die hiesige Gegend niedergehenden
Gewitters schlug der Blitz in den Eichbergen von
Saarmond, wo gerade einige Kompanien des
1. Garde-Regiments z. F. Schießübungen mit scharfen
Patronen abhielten, in eine Soldatenabtheilung.
Sechs Mann sanken betäubt nieder. Dieselben wurden
um 9 Uhr Abends zu Wagen in das hiesige
Garnisonlazareth befördert. Es war die 3.
und die 5. Kompanie dorthin ausgerückt. Wert-
würdiger Weise sind von jeder Kompanie zwei
Mann durch den Blitz beschädigt worden, dem einen
der Verunglückten soll das eine Bein stark verbrannt
sein, das Befinden der Uebrigen ist den Umständen
nach befriedigend und giebt zu Bedenken keinen
Anlaß. Dem Kaiser wurde von dem bedauerlichen
Vorsall sofort Meldung gemacht. Prinz Friedrich
Leopold fuhr Sonnabend am Lazareth vor, um sich
persönlich nach dem Befinden der darniederliegenden
Grenadiere zu erkundigen.

* **Die Leiche des Doktor von Kalkstein** wurde
auf dem idyllisch gelegenen Friedhof in Alpnach
zur Ruhe bestattet. Dem Wunsch des Verstorbenen,
daß seine irdlichen Reste durch Feuer ver-
nichtet werden, konnte nicht entsprochen werden,
da der nach Schweizerischen Gesetzen nötige dritte
Zeuge für die Auferstehung dieses Wunsches fehlte. Die
Wutter des Verunglückten hat außer zwei Depeschen
nähere Nachrichten noch nicht erhalten. Die Wittve
war schon in voriger Woche von Alpnach nach Trazar
gereist, wo sie, lange schon nervenleidend, Ruhe und
Stille suchte.

* **Breslau**, 1. August. Der Majoratsherr
v. Mollke auf Kreisau hat, entsprechend dem all-
gemeinen Wunsch, die **Besichtigung der Gruf-
kapelle des verewigten Generalfeldmarschalls**
während dreier Stunden täglich freigegeben.
* **Gelsenkirchen**, 1. August. Bei einem Ge-
witter in dem benachbarten Orte Uedendorf wurden
heute Nachmittag fünf Kinder vom **Blitz ge-
troffen**; eins wurde getödtet, eins schwer und die
drei anderen leichter verletzt.
* **Köln**, 1. August. Da andauernd das Ernte-
wetter sehr schlecht ist, ordnete der **Erzbischof**
Gebete um günstiges Wetter an.
* **Nachen**, 29. Juli. Einer der „Nachener Jg.“
zugegangenen Mittheilung zufolge ist der **Verbrecher**,
welcher den **Schaffner Poppen** vom Eisenbahnzug
herabstieß, in Schwelm verhaftet worden.

* **Hamburg**, 1. August. Infolge verheerter
Börsempetitionen hat sich der sehr betannte Kauf-

mann **v. Hane heute erschossen**. Seine Verbind-
lichkeiten betragen 200,000 Mk.

* **Wissabon**, 1. August. Die vereinigten hiesigen
Gasgesellschaften haben den **Gaspreis** auf 45 Meis
für den Kubikmeter **erhöht**. Eine große Anzahl von
Geschäftsinhabern beschloß in Folge dessen, die Läden
und Magazine am Abend zu schließen. (Siehe
Telegramme.)

* **Amsterdam**, 1. August. Heute hat die Er-
öffnung des ersten Theiles (Amsterdam-Nichteweghe)
des neuen **Verbede-Kanals** stattgefunden, welcher
Amsterdam mit dem Rheine verbinden soll.

* **Ein neues Brigantentüchlein** wird aus der
Nähe von Robosio, welches 7 Kilometer von **Sicher-
keftöi**, dem Schauplatz des kürzlichen Eisenbahn-
überfalles, entfernt ist, berichtet. Wahrscheinlich durch
den Erfolg des Räuberhauptmanns Athanas ange-
feuert, überfiel am 28. Juli, Abends, eine Bande
von 7 Bomaken oder muhamedanischen Bulgaren
einen griechischen Gutsbesitzer, für dessen Freigabe sie
ein Bügeld von 2000 türkischen Pfund verlangen.
Hiernach sieht es nicht aus, als ob die Regierung
ernste Schritte zur Unterdrückung des Briganten-
unwesens, welches sich unmitttelbar vor den Thoren
der türkischen Hauptstadt abspielt, zu unternehmen
gedächte, und nicht mit Unrecht befinden sich die
Bahndirektoren in Folge der türkischen Uspasie in
ständiger Furcht vor einem neuen Eisenbahnüberfall.

* **Aus Catania** wird dem „N. Tgbl.“ unter
dem 30. v. M. telegraphirt: Der Finanzwächter
Ladvoa erschloß heute auf offener Straße die
dreißigjährige Antonie **Saja**, sowie deren fünfzehn-
jährige **Tochter** mit fünf Nebolderschüssen, weil die
Frauen vorher mit seiner Geliebten einen Wortwechsel
gehabt hatten. Derselbe entging mit Mühe der er-
regten Volksmenge, welche ihn lynchen wollte.

* **Ueber die Ernteaussichten in Indien** meldet
ein „Herold“-Telegramm aus Hamburg: Handels-
depeschen aus Calcutta zufolge hegt man im ganzen
Lande die Befürchtung, durch die anhaltende **Dürre**
werde der **Verlust der ganzen Ernte** herbeigeführt
werden; alsdann wäre der **Ausbruch einer Hungers-
noth** die unvermeidliche Folge.

Telegramme.

London, 3. August. Nach einer Meldung
der „Times“ aus Petersburg verlanct in unter-
richteten Kreisen, der von Carnot und den
französischen Ministern unterzeichnete Motiven-
bericht zu dem russisch-französischen Defensiv-
bündniß sei bereits vom Zaren genehmigt
und von den Ministern Giers, Wannowski,
Wyschnegradski und einem besonderen Minister-
rath unterzeichnet worden.

Kiffingen, 2. August. Die Fürstin Bismard ist
heute in Begleitung des Grafen Herbert Bismard
nach Homburg abgereist.

Wissabon, 2. August. Dem Vernehmen nach
beabsichtigen die vereinigten hiesigen Gasgesellschaften,
den Gaspreis, den sie auf 45 Meis für den Kubik-
meter erhöht haben, wieder herabzusetzen, um der von
einer großen Anzahl von Geschäftsinhabern beab-
sichtigten Schließung der Läden und Magazine zu
begegnen. Eine Anzahl von Personen, die sich gestern
an lärmenden Kundgebungen gegen die Gasgesell-
schaften beteiligt hatten, wurden an Bord eines
Kriegsschiffes und von diesem in die Hafensfestung ge-
schafft.

Handels-Nachrichten.

Telegraphische Börsenberichte.

Berlin, 3. August, 2 Uhr 35 Min. Nachm.

Börse: Nachgebend.	Cours vom	1.8	3.8.
3 1/2 pCt. Ostpreussische Pfandbriefe		95.25	95.30
3 1/2 pCt. Westpreussische Pfandbriefe		95.40	95.40
Oesterreichische Goldrente		95.90	96.10
4 pCt. Ungarische Goldrente		90.—	89.90
Russische Banknoten		216.20	215.50
Oesterreichische Banknoten		172.40	172.20
Deutsche Reichsbankleihe		106.10	106.—
4 pCt. preussische Consols		105.75	105.60
4 pCt. Rumänien		84.—	84.20
Marienb.-Mawl. Stamm-Prioritäten		110.—	110.20

Produkten-Börse.

Cours vom	1.8	3.8.
Weizen August	220.50	223.50
Sept.-Okt.	216.—	219.50
Roggen anmirtetst.		
August	214.25	219.50
Sept.-Okt.	206.50	210.50
Petroleum loco	23.—	23.—
Rübsöl Sept.-Okt.	62.—	62.20
April-Mai	62.60	62.80
Spiritus 70er August-Sept.	50.90	51.70

Königsberg, 3. August. (Von Portatus und
Grotze, Getreides, Woll-, Mehl- und Spiritus-Com-
missions-Geschäft.)
Spiritus pro 10,000 L% excl. Faß.
Tendenz: Unverändert.
Zufuhr: — Uter.
Loco contingentirt 70.50 „ Brief.
Loco nicht contingentirt 50.— „ Geld.

Butter-Bericht.

Gust. Schulze u. Sohn, Berlin (C.), den 1. August 1891.
Getreidenfrage Nr. 22.
Ueber die Lage des Geschäfts in der vergangenen
Woche ist wenig Neues zu berichten.
Zufuhr in allen Qualitäten waren ziemlich belang-
reich; wogegen der eigentliche Konjum immer noch
schwach ist. Nichtsdestoweniger trat an den einzelnen
Tagen eine größere Kaufkraft hervor, da mehrfach
Meinungskäufe stattfanden, so daß Preise unverändert
blieben.
Margarine: Fest.

Antliche Notirungen
der von der ständigen Deputation gewählten Notirungs-
Kommission, Wochen-Durchschnitts-Preise.
Nach hiesiger Wance.

Sof- und Genossenschafts-Butter Ia p. 50 Ko.	95—97
IIa	92—94
IIIa	80—85
Abfallende	75—78
Landbutter: Preussische	75—78
Kessbrücker	75—78
Bommersche	75—78
Potsdamer	75—78
Bayrische Sem-	75—78
Bayerische Land-	75—78
Schlesische	70—73
Galizische	45—75
Margarine	Bei stillem Geschäft blieben Preise unver-
Tendenz:	ändert.

Himbeersaft,
Kern-Kirschsaft,
täglich frisch gepresst,
empfehlen **Bernh. Janzen.**

Pepsin-Wein,
ärztlich empfohlen,
dient zur Stärkung des Magens und
regt den Appetit an. Zu haben bei
Bernh. Janzen.

Familiennachrichten.
Verlobt: Fräulein Elisabeth Tietz = Memel
mit Herrn Georg Böttcher = Branden-
burg a. S. — Fräulein Amanda Wendell-
Stettin mit Herrn Johannes Heyn-
Zigantenberg. — Fräulein Hedwig Hollän-
der-Berlin mit dem Kaufmann Herrn
Wolfgang Korn-Königsberg i. Pr.
Geboren: Paul Samme-Lodz 1 T. —
F. Warnde-Danzig 1 S. — Herrn
Goldberg-Königsberg 1 T.
Gestorben: Kaufmann Carl Steiner-
Tilsit. — Frau Marie Wegner, geb.
Lange = Bromberg, 24 S. — verw.
Frau Oberlehrer Laura Gebecker,
geb. Schienke = Graubenz, 71 S. —
Frau Renate Groß, geb. Zilke-
Neufahrwasser. — Kgl. Kreisbau-
inspector Ernst Hühne-Rößel, 44 S. —
Polizeisekretärin Emma Bender-
Königsberg, 34 S. — ehem. Restaur.
Carl Schröder-Königsberg, 58 S.

Elbinger Standes-Amt.
Vom 3. August 1891.
Geburten: Arbeiter Adolf Tolks-
dorf 1 T. — Arbeiter Andr. Greisner
1 S. — Arbeiter August Hildebrandt
1 T.
Aufgebote: Schlossermeister Friedr.
Bultmann-Elb. mit verw. Schlosserstr.
Therese Schlegel, geb. Hippler.
Sterbefälle: Zimmermann Carl
Ludwig T. 7 Tage. — verw. Sattler-
meister Henriette Quintern, geb. Kuhn,
63 S. — Arbeiter Wilhelm Neumann,
67 S. — Arbeiterfrau Henriette Schön-
wald, geb. Jordan, 42 S. — Former
Carl Bernotat S. 1 S. 3 Mon.

Liedertafel.
Dienstag: Besprechungen.

Gewerbe-Verein.
Sonntag, den 9. August:
Bergnugungsfahrt
mit Damen
per Eisenbahn nach Danzig, Be-
sichtigung des Provinzialmuseums,
Dampferfahrt nach Heubude, Pleh-
nendorf, über See zur Rbede, Be-
such eines Panzerschiffes, dann
nach Zoppot.
Billets für Eisenbahn (III.
Kl.) und Dampferfahrt zusammen
für 5 Mark sind bis **Donnerst-**
ag, den 5. August, Abends,
bei Herrn **C. Meissner**, Alter
Markt 44, zu entnehmen.
Die Zahl der Teilnehmer
muss an diesem Termine feststehen.
Der Vorstand.

Bürger-Ressource.
Freitag, den 7., Sonnabend, den 8. und
Sonntag, den 9. August:

Humorist. Abend
der altrenommierten
Leipziger Quartett-
u. Concertsänger
aus dem Krystall-Palast zu Leipzig,
Herrn Eyle, Lipart, Hoffmann, Küster,
Herrmanns, Frische und Hanke.
Anfang 8 Uhr. Kassapreis 60 Pf.
Billets à 50 Pf. vorher in den Con-
ditoreien der Herren Maurizio u. Thiem.
Jeden Abend neues Programm.

Weingrundforst.
Dienstag, den 4. August 1891:
Großes Concert.
Aufsteigen eines Niesen-Luftballons.
Abends: Bengalische Beleuchtung
des Gartens.
Anfang 5 Uhr. Entrée 20 Pf.
J. Witting. Otto Pelz.

Der Konkurs über das Vermögen
des Kaufmanns **Otto Czarnetzki**
von hier ist durch Schlussvertheilung
beendet und wird daher **aufgehoben.**
Christburg, den 27. Juli 1891.
Königl. Amtsgericht.

Fahnen, Schärpen-Abzeichen
für Vereine liefert
Franz Reinecke, Hannover.

Submissions-Termine.
Königl. Eisenbahn = Betriebsamt
Bromberg. Vergebung der Erd-,
Maurer- und Zimmermannsarbeiten
zur Verlängerung des am Westende
des Bahnhof Friedheim befindlichen
gewöhnlichen Durchlasses. Angebote bis
8. August, Vorm. 11 Uhr.
Königl. Eisenbahn = Betriebsamt
Bromberg. Vergebung der Erd-,
Pflaster- und Geleisarbeiten am west-
lichen Ende auf Bahnhof Friedheim.
Angebote bis 8. August, Vormittags
11 1/2 Uhr.
Deichhauptm. Niemeier-Grußhno
Bewegung von ungefähr 35756 Kbm.
Boden zur Erhöhung und Verstärkung
der Außenböschung des Deichs der
Klein-Schweher Niederung. Termin
13. August, Vorm. 11 Uhr, im Ar-
beitszimmer des Deichinspector Löwe
zu Kulm.

20. u. 21. Oktbr.
Rothe Kreuz-
Lotterie,
nur bares Geld!!
Hauptgewinne: 1 à 50,000
M. 2c.
Loose à 3 Mark, halbe à
1,75 Mark, viertel à 1 Mark,
Porto und Liste 30 Pf.
Richard Schröder,
Bankgeschäft,
Berlin C. 19, Spittelmarkt 8/9,
gegr. 1875.

Dr. Spranger'sche Magentropfen
helfen sofort bei **Sodbrennen, Säur-**
en, Migräne, Magenkr., Uebelst.,
Reibschm., Verschlim., Aufgetrieben-
sein, Stropheln etc. Gegen Sä-
morrhoiden, Hartleibigkeit, machen
viel **Appetit.** Näheres die Gebrauch-
sanweisung. Zu haben in den Apotheken
à **Fl. 60 Pf.**

Schon am 4. u. 5. August
Ziehung der ersten Klasse der Kgl.
Preussischen Klassen-
Lotterie.
1) **Originalloose,** die dem Käufer
ausgehändigt werden und deren
Erneuerungen zum amtl. Plan-
preise beim Kgl. Einnehmer direct
bewirkt werden können, gebe ich
1/1 125, 1/2 60, 1/4 30, 1/8 16 M.
2) **Originalloose,** die bei mir im
Depot belassen werden, gebe ich
pro Klasse 1/1 à 56, 1/2 à 28,
1/4 à 14, 1/8 à 7,50. Wer der
Ersparr. von Porto u. Umst. w.
alle Kl. voraus zu bezahlen w.,
hat für alle 4 Kl. einzufend. f.
1/1 220, 1/2 110, 1/4 55, 1/8 20 M.
3) **Antheilloose** gebe ich **pro Kl.:**
1/4 14, 1/8 7, 1/16 3,50, 1/32 1,75,
1/64 1 M. Bei Vorauszahlung
aller 4 Kl.: 1/4 55, 1/8 27,50,
1/16 13,75, 1/32 7, 1/64 3,75 M.
Listen für alle Klassen 1 M.,
Porto 10 Pf.
Richard Schröder,
Bankgeschäft,
Berlin C. 19, Spittelmarkt 8 u. 9.
Telegr.-Adr.: **Schröderbank.**
Gegr. 1875.

Unsere
Gesellschaft
eleganter
Witzblatte
Deutschlands.
Er erscheint
monatlich 2 mal.
Preis p. Quartal
— Mk. 1.50 —
Zu beziehen durch
alle Postanstalten
sowie durch Expedition,
Berlin, Neue Rogosstr.
Nr. 23.
Probenummer
gratis.

Zusatzzeitung nur 50 Pf. für
diese weit verbreitete illustrierte Zeit-
schrift nimmt unter den constantesten
Bedingungen entgegen die **Annoncen-**
Expedition von Haasenstein
& Vogler, A.-G., Königsberg
i. Pr.

Zwei kl. freundl. Wohn., 2 Tr., an
3 anst. ruh. Damen z. Okt. billig zu
verm. Adr. u. 26 i. d. Exp. d. Z. erb.

Aufruf!
Rußland treibt täglich neue Schaa ren braver Menschen ihres Glaubens
wegen vom heimatlichen Boden fort und zwingt sie, sich in fernen fremden
Ländern ein ungewisses Brot zu suchen. Auf dem Wege nach den Hafenorten
oft aller Baarmittel beraubt, kommen sie zu uns, vielfach nackt und hungrig
und bitten um das Nothwendigste, sich und ihren Kindern das Leben zu fristen.
— Die Unterzeichneten haben es übernommen, dem zur Vinderung dieses großen
Elends hier errichteten Hauptgrenz-Comité bei der Erfüllung seiner großherzigen
Aufgabe behilflich zu sein, indem sie die armen Ausgewiesenen mit den nöthigsten
Kleidungsstücken versehen. Was bisher von liebevollen Händen für diesen Zweck
gespendet, erweist sich den fortwährenden und sich täglich steigenden Ansprüchen
gegenüber als völlig unzureichend. Wir richten deshalb an alle mitleidigen
Herzen die dringende Bitte, uns in unseren Bemühungen durch Zusendung von
Kleidungsstücken jeder Art zu unterstützen und in ihrem Kreise im gleichen Sinne
zu wirken. Die Unterzeichneten sind bereit, Zusendungen für diesen Zweck in
Empfang zu nehmen. Hauptammestelle: **Israelitisches Waisenhaus in**
Königsberg i. Pr., Neue Damngasse 1.
Auch die Expedition dieser Zeitung ist bereit, Beiträge in
Empfang zu nehmen und wird dieselben veröffentlicht.
Hauptgrenz-Comité für die russischen Juden,
Abtheilung für Bekleidung.
Frau Stadtrath Appelbaum, Frau Rechtsanwält Aron, Fräulein Anna Behr,
Kai 12. Elbing.
Frau Rabbiner Dr. Bamberger, Frau v. Batoeki, Frau Martha Behrendt,
Neue Damngasse 30. Mledau. Pr. Arnau.
Frau Friedr. Behrendt, Frau Prof. Bezenberger, Frau Prof. Bohn,
Tragheimer Kirchenstraße 8. Vesseltstraße 2. Kalkhöfische Straße 20.
Frau Rechtsanwält Cohn, Frau M. Fleiss, Frau Justizrath Hagen,
Tilsit. Schellecken bei Labiau. Kneiph. Langgasse 54.
Frau Bertha v. Ingersleben, Frau Elise Kühn, Frau Prof. Lichtheim,
Elbing. Rogehnen p. Powahen. Mittel-Tragheim 9.
Frau Babette Löwi, Frau Emilie Magnus, Frau Zerline Magnus,
Paradeplatz 4B. 3. Gießstraße 28. Tragh. Gartenstr. 4.
Frau George Marx, Fräulein Hedwig Neumann, Fräulein Anna Reuter,
Steindamm rechte Straße 17. Neue Damngasse 1. Rippensstr. 2.
Frau Professor Samuel, Prinzenstraße 19.

Deutsche Colonial-Lotterie.
Nur bare Geldgewinne ohne jeden Abzug zahlbar.
Hierzu gebe ich zum amtlichen Preise:
Voll-Loose gültig für beide Klassen:
1/1 42 M., 1/2 21 M., 1/5 8,40 M., 1/10 4,20 M.
Original-Loose 1. Klasse bei planmäßiger Erneuerung:
1/1 21 M., 1/2 10,50 M., 1/5 4,20 M., 1/10 2,10 M.
Antheil-Loose für beide Klassen gültig:
1/16 3 M., 1/20 2,40 M., 1/32 1,50 M., 1/40 1,25 M., 1/16 29 M.,
1/20 23 M., 1/32 14,50 M., 1/40 12 M. Porto und Liste 1 M.
Bestellungen werden nur berücksichtigt, wenn der Betrag beigefügt
ist, und erfolgt die Expedition nach Reihenfolge des Einganges.
Die Hauptverkaufsstelle der deutschen Colonial-Lotterie
Berlin W 8, Aug. Fuhse, Bankgeschäft, Cöln, Rhein-
Friedrichstr. 79.
Wiederverkäufer werden aller Orten angestellt.

Die einzige große Modenzeitung, welche alle 8 Tage erscheint, ist
Der Bazar.
Illustr. Damenzeitung für Mode, Handarbeit u. Unterhaltung
Abonnementspreis = 2 1/2 Mark = vierteljährlich.
Der Bazar übertrifft an Reichhaltigkeit jedes andere
Modenblatt.
Alle Postanstalten u. Buchhandlungen nehmen jederzeit Abonnements an.
Probe-Nummern versendet auf Wunsch unentgeltlich die Administration des
„Bazar“, Berlin SW., Charlottenstraße 11.



Marienburger Pferde-Lotterie.
Ziehung am 16. September 1891.
Hauptgewinne: 7 komplett bespannte Equipagen u. 90 Reit-
und Wagenpferde.
Loose à 1 Mark (nach auswärts 10 Pf. für Porto) ver-
sendet
die Expedition dieser Zeitung.

Grosse Geld-Lotterie
Frankfurt a. M.
4170 Geldgewinne,
darunter Haupttreffer von
100,000 Mark,
50,000 Mark.
LOOSE à 5 Mark (Porto und Liste
20 Pfg. extra)
versendet **Elektrotechnische Ausstellung,**
Lotterie-Abtheilung, Frankfurt a. M.

Von der Reise zurück!
C. Klebbe,
Zahntechniker.
Hamburger Kaffee,
Fabrikat, kräftig und schön schmeckend,
versendet zu 60 Pf. und 80 Pf. das
Pfund in Postkolli von 9 Pfund an
zollfrei **Ferd. Rahmstorff,**
Ottenfen b. Hamburg.

Mannesschwäche
heilt gründlich und andauernd
Prof. Med. Dr. Bisenz
Wien IX.,
Porzellangasse 31a.
Auch brieflich.
Dasselbst ist zu haben das Werk:
„Die männlichen
Schwächezustände, deren
Ursachen und Heilung.“
Preis 1 Mk. 20 Pf. in Briefm.
incl. Frankatur.

Trockenen
Maschinentorf
in vorzüglicher Qualität à Mille
10 Mk. ab Bruch empfiehlt
G. Leistikow-Neuhof.
Bestellungen für Elbing nimmt der
Kaufm. Herr **H. Bober** in Empfang.

Der Liebe
s u o h s v o r a e f f e n u n d
a e q o a v v g b u n q u e l i n a r o g u e b e t W 8
p i n 8 8 8 2 ' 0 9 ' 8 p i n 8 8 2 ' 1 0 2 ' 1
u o h q u a d a r o t s h k a p h i g e a t u w h f a r a m z 2
M 8 8 ' 1 0 2 ' 1 0 2 ' 1 0 2 ' 1 0 2 ' 1 0 2 ' 1
v z z z z e q u e w f o r k u o a i b o j o l l i g h k
U n v e n d e n u n v e r b o t e n !

Der Eisenbahn-
Fahrplan
Sommerausgabe 1891,
ist zu haben pro Exemplar 5 Pf.,
mit Postanschlüssen 10 Pf. in der
Exp. der Altpr. Ztg.

Gewehröl,
Bleistiftanspitzer,
Jagdutensilien
jeder Art in großer Auswahl und
dauerhafter Arbeit empfiehlt billigst
J. J. H. Kuch,
Büchsenmacher, Elbing.

Ein tüchtiger Ofenseher
bei dauernder Beschäftigung gesucht von
L. Bartsch, Töpfermeister,
Schulstraße Nr. 17, I.

Ein ordentlicher Faktor
wird gesucht
Wasserstraße Nr. 44.

Wohnungen in Rahlberg
sind billig zu vermieten
Zun. Mühlendam 4.
Zwei Wohn. à 3 Zimm., reichl. Zub.
3 und Garteneintritt zu vermieten
Danzigerstraße 5/6.

Nach Stettin
expedire **D. „Ceres“** Mittwoch,
den 5. August cr., früh, via
Königsberg.
Elbinger Dampfschiffs-Rhederei
F. Schichau.

Barometerstand.
Elbing, 3. Aug., Nachmitt. 3 Uhr.
Sehr trocken . . . 29
Beständig . . . 9
Schön Wetter . . . 6
Veränderlich . . . 3
Regen u. Wind . . . 28
Viel Regen . . . 9
Sturm . . . 6
27
Wind: W. 19 Gr. Wärme.

Der Hausfreund.

Tägliche Beilage zur „Altpreussischen Zeitung“.

Nr. 179.

Elbing, den 4. August.

1891.

Die Reiseflamme.

Humoreske von Richard Schott.

Nachdruck verboten.

Emil Bleiweiß war einer der fleißigsten, genügsamsten und gewissenhaftesten Kommiss der „ätherischen Del- und Syrup-Firma“ A. W. H. Niemschneider u. Co. — Drei Jahre lang hatte er Tag für Tag auf seinem Dreh- schmel gefessen und das Hauptbuch geführt, ohne auch nur einmal um Urlaub zu bitten und gewiß hätte er auch jetzt noch nicht gewagt, seinen Chef mit einem „diesbezüglichen“ Ansuchen belästigen, wenn dieser nicht selbst eines Morgens nach dem Frühstück davon angefangen und Herrn Bleiweiß mit folgender Ansprache überrascht hätte: „Herr Bleiweiß, Sie sind ein Mann von Fleiß und von Kenntnissen, aber Sie haben sich in der letzten Bilanz zu meiner großen Verwunderung nicht weniger als viermal verrechnet.“ — Emil erbleichte. Er wollte einige Phrasen der Entschuldigung stammeln, aber sein Prinzipal ließ ihn gar nicht zu Worte kommen. — „Reden Sie nicht, junger Mann,“ fuhr Herr Niemschneider fort, „ich weiß, was Sie sagen wollen. Ich bin abgesspannt, wollen Sie sagen, ich muß mal 'ne Weile Ruhe haben. — Hier haben Sie Ihre Ruhe. — Verlassen Sie sofort mein Kontor, begeben Sie sich auf Reisen, in ein Bad, in die Schweiz, nach Tirol, wohin Sie wollen, nur lassen Sie sich bis heute über vier Wochen nicht wieder bei mir blicken. Wünsche viel Vergnügen und gute Besserung. Guten Morgen!“

Damit hatte Herr Niemschneider fünf Hundertmarktscheine auf das Kull gelegt und war fortgegangen. — Emil wußte nicht, wie ihm geschah. — Fünfhundert Mark und vier Wochen Urlaub? — Gott, was für 'ne Ueber- raschung! — Und reisen sollte er, nicht mit dem großen Mustertoffer wie früher, wo es ihm so oft recht sauer geworden war, den süßen Syrup seiner Firma an den Mann zu bringen und wo er gleichzeitig mit seinen ätherischen Delproben manchmal auch recht un- ätherische Grobheiten hatte einstecken müssen. Nein, als richtiger Gentleman sollte er reisen, ohne Geschäft, bloß zum Vergnügen, ganz wie ein reicher Chef, stolz wie Rothschild und Bleich- röder! Ihm wurde grün und blau vor den Augen bei dem Gedanken. — Er hätte sich vor

Herrn Niemschneider auf die Knie werfen und ihm die Hand küssen mögen. Aber Herr Niemschneider war schon längst nach der Börse unterwegs, und Emil wußte, daß derselbe sehr ungehalten sein würde, wenn er ihm „wegen solch einer Lumperei“ nachgelaufen kommen würde. Er begnügte sich also damit, seinen Dank an einem mit dem Namen der Firma bedruckten Briefbogen auszulassen, preßte denselben mehrmals zitternd an seine Lippen, verabschiedete sich in aller Eile von seinen nicht wenig verwunderten Kollegen und verließ dann, Freudenthränen in den Augen, innige Dankbarkeit gegen die Firma A. W. H. Niemschneider im Herzen und die fünf Hundertmarktscheine in der Brieftasche, das Kontor, um sich zur Abreise vorzubereiten.

In einem Aussichtswagen der Gisela-Bahn, mitten zwischen dem „Steinernen Meer“ und den „Hohen Tauern“ finden wir Emil wieder. Ein hellgrauer, mit stahlblauen Karos geschmückter Kammgarn-Anzug nach dem neuesten Schnitt deckte seine schlanken Glieder. Ein roth und blau farirtes seidenes Taschentuch lugte viel- verheißend aus der Brusttasche seines kaum bis an die Hüften reichenden hechtgrauen Sommer- paletots hervor. Rothbraune, mit breiten schwarzen Näthen verzierte Handschuhe prangten an seinen Händen. Seine mit weiß und gelb gestreiften Zwirnstrümpfen besetzten Plattfüße steckten in spizen hochhackigen Halbschuhen. Ein kokettes, kleines, silbergraues Filzhütchen krönte das geschmackvolle Gebäude, und mitten auf dem knallrothen Schlips blitzte aus einem Kranz von flimmernden Katzenaugen ein mächtiger Simili hervor.

Drei Wochen sind bereits vergangen, drei Wochen der vollkommensten Glückseligkeit! Was zu genießen war, hat Emil genossen: Freiheit, Hofbräuber, Aussicht und Tiroler Landwein. Alles genau nach dem Bäderer! Er hat durch die Rajenlöcher der „Bavaria“ auf das schöne Isarthal hinabgeschaut, ist beim alten Rainer am Achensee, beim Andreas Jöser und der Philippine Welsler in Innsbruck und, mit Aus- nahme von Herrenchiemsee, in sämtlichen Schlössern König Ludwig's II. gewesen, er hat sogar einen kleinen Abstecher über den Brenner gemacht und ist von Zell am See aus auf die Schmidtenhöhe geklettert (natürlich per Esel), um von dort aus dem weißköpfigen Großglockner einen guten Morgen zu sagen. Einß aber hat

Emil/bisher noch nicht kennen gelernt, und zwar gerade dasjenige, was, wie sein Freund Griesmeier, der Prokurist von A. W. H. Niemschneider, behauptete, dem Vergnügen einer Gebirgsreise erst die Krone aufsetzt. Dieses Eine blieb Herrn Bleiweiß noch zu hoffen, und dieses Eine war — die Reiseflamme!

„Was ist das Leben ohne Liebe?“ hatte Herr Griesmeier ihm noch beim Abschied zugerufen. „Und nun erst auf der Reise! Erstens ist die Natur noch einmal so schön, wenn man sie mit verliebten Augen ansieht und zweitens, — man kann doch nie wissen, — ich habe meine Frau auch im Koupee zweiter Klasse zwischen Basel und Schaffhausen kennen gelernt und mich am Rheinfall mit ihr verlobt. Vielleicht passiert Ihnen auch solch ein Rheinfall? Ich sage Ihnen, liebes Bleiweißchen, schaffen Sie sich vor allen Dingen eine Reiseflamme an!“

„Schaffen Sie sich eine Reiseflamme an.“ Diese Worte Griesmeiers tönten Emil auf der ganzen Fahrt bis München in den Ohren, und noch ehe der Zug in die Bahnhofshalle einfuhr, war er entschlossen, den Rath seines Freundes unter allen Umständen zu befolgen. Aber das ist leichter beschlossen, als ausgeführt und zumal, wenn man unter einem solchen Ueberfluß an Schönheitsmangel zu leiden hat, wie Herr Emil Bleiweiß! Wie der vorsichtige Steuermann schon von weitem auslugt, wenn er in der Ferne eine Klippe bemerkt hat, so wechselten auch die mit Emil reisenden Damen schleunigst ihren Kurs, sobald sie sahen, daß das gewaltige Riff seines Gesichtsvorsprunges, das unter dem Leuchthurm seines rothen Haares nur allzuweithin sichtbar war, in ihrer Nähe auftauchte. Weder der hellgraue, mit staubblauen Karos geschmückte Kammgarn-Anzug, noch das silbergraue Filzbüttchen, noch auch der aus einem Kranze von stimmernden Ragenaugen hervorblitzende Simill wollten hier etwas helfen, und schon waren drei Wochen vergangen, ohne daß die Griesmeier'sche Reiseflamme sich entzünden wollte.

Jetzt endlich, der Zug hatte soeben die Station St. Johann im Bogen verlassen, schien unserem Freunde Bleiweiß das langersehnte Glück lächeln zu wollen, und zwar in Gestalt einer allerliebsten kleinen Blondine, die ihm, in einen Triumphstuhl gelehnt, gegenüber saß und ihn mit so schwachen und doch so kindlich heiteren Blicken ansah, daß er nicht umhin konnte, über und über roth zu werden und seinen Bäderer an die Erde fallen zu lassen. Hastig bückte er sich nach demselben, denn er hatte wohl bemerkt, wie die kleine Blondine über seine Ungeschicklichkeit lächelte und wie ihre großen Neugierigen halb staunend, halb bewundernd, halb mitleidswoll auf das unglückselige Riff in seinem Gesicht gerichtet waren. Sollte auch sie wieder davonsegen, ohne auch nur den Versuch gemacht zu haben, in seiner Nähe Anker zu werfen? Ein dunkles Gefühl der Selbsterhaltung

flüsterte Emil zu, daß es jetzt vor allem darauf ankomme, die Schrecknisse des Risses zu vermeiden. Deshalb bückte er sich also jetzt so hastig nach seinem Bäderer. Aber, sei es, daß der kleine Klappstuhl, auf welchem er saß, an dergleichen Rettungsversuche nicht gewöhnt war, sei es, daß Gott Amor selbst sich hinterlistigerweise in die Beine dieses Klappstuhls versteckt hatte, — genug der Stuhl kippte und Emil lag im nächsten Augenblick zu großer Verwunderung aller Mitfahrenden seinem blonden vis-à-vis zu Füßen.

Damit war der wichtige Anknüpfungspunkt gefunden. Diesmal konnte das holde Schifflein nicht umhin, trotz des drohenden Risses seine Anker auszuwerfen. — Man hatte etwas, worüber man gemeinsam lachen konnte, — das weitere ergab sich von selbst.

Am nächsten Morgen schrieb Emil Bleiweiß vom „Goldenen Schiff“ in Salzburg aus, wo er, nur zwei Nummern von seiner Blondine entfernt, logirte, folgenden Brief an seinen Freund Griesmeier:

„Lieber Herr Griesmeier!

Bezüglich Ihres geehrten Rathes vom 5. d. erlaube ich mir, Ihnen die ergebene Mittheilung zu machen, daß ich mich Ihrem Wunsche gemäß engagirt habe. Seit gestern bin ich im Besitz einer Reiseflamme. Sie ist blond wie feinstes Brima-Syrup, ihr Teint ist zart und durchsichtig wie weiße Gelatine, ihre Augen glänzen wie Kopallack und ihr Lächeln ist süß wie Kandiszucker. Wenn sie spricht, so ist mir gerade, als wenn ich lauter baare goldene Zwanziqnarfstücke klingen höre und wenn sie geht, ist sie stolz und vornehm wie Herr Niemschneider, wenn er von der Börse kommt und ein gutes Geschäft gemacht hat. Ihr einziger Fehler außer einem kleinen Leberflecken auf dem linken Nasenflügel ist ein alter mürrischer Herr, mit dem sie reist, und der mich immer ansieht, als ob ich Wechsel gefälscht hätte, wenn ich ihr bloß mal eins von meinen geistreichen Komplimenten sage. Um den Alten kummern wir uns aber nicht viel, warum auch, wo er fast den ganzen Tag schläft? Wie sie mit Vornamen heißt und was sie mitkriegt, weiß ich noch nicht, im Fremdenbuche steht bloß: Lademann, Rentier nebst Tochter aus Berlin. — Rentier? Thun Sie mir den Gefallen, lieber Herr Griesmeier, und verschaffen Sie mir umgehend diesbezügliche Referenzen. Zudem ich mich Ihrem geschätzten Wohlwollen auch fernerhin bestens empfehle, habe ich die Ehre zu sein

Hochachtungsvoll eegebenst

Ihr „reise-entflammter“ Emil Bleiweiß.“

Jetzt kamen selbige Tage für Emil. Griesmeier hatte Recht: Was ist des Leben ohne Liebe? Und nun erst auf der Reise! . . . Ohne die blonde Flamme wäre die ganze Reise nur ein halbes Vergnügen gewesen. So lange der Alte dabei war, mußte Emil seinen Gefühlen Zwang anthun. Er ging dann in gemessener

Entfernung hinter der Geliebten her und that, sobald der mißtrauische Alte sich einmal nach ihm umbrehte, als kümmerge er sich gar nicht um sie, als sei es nur ganz zufällig, daß er auch diese Route eingeschlagen habe. Ja, bei der Partie auf den Königssee vermied er es sogar, in dasselbe Boot mit ihr zu steigen, obgleich noch ein Platz darin für ihn frei gewesen wäre. Ach, wie blutete da sein Herz! Ihn rührte nicht die Schönheit des himmelblauen Sees, ihn packte nicht die erhabene Großartigkeit der ihn umgebenden Natur, er blickte nur auf das kleine Ufer da vorne, in welchem sie saß, mit ängstlicher Besorgniß folgte er jeder Biegung desselben und seufzte nur ab und zu — Ach!

Er hätte sich ja dem Alten nähern, sich ihm vorstellen und versuchen können, ihn für sich zu gewinnen, aber wäre das klug, wäre das eines vernünftigen Geschäftsmannes würdig gewesen? Lademann, Rentler? — Erst mußte Griesmeiers Antwort mit den Referenzen abgewartet werden!

Trotz dieser durchaus vernünftigen und praktischen Anschauung von seiner Lage wurde es Emil manchmal doch recht schwer, die gebotene Distanz innezuhalten, und vielleicht hätte er diesen Zustand auf die Dauer überhaupt nicht ertragen, wenn ihn die Stunden, in denen der Alte schlief, nicht reichlich für die ausgestandenen Qualen entschädigt hätten. Dann aber kam die kleine Blondine regelmäßig in den Hotelgarten hinunter und plauderte mit ihm.

Allmählig aber fingen auch diese Blaudeerständchen an etwas langweilig zu werden, denn da „Er“ von Natur etwas schüchtern und wenig redegewandt und „Sie“ trotz aller Lebenswürdigkeit sehr zurückhaltend war, so wußten sie schon am dritten Tage nicht mehr, worüber sie sich unterhalten sollten. Aber die kleine Blondine wollte ja auch gar nicht unterhalten sein, sondern Nun, kurz und gut, als der Alte wie gewöhnlich auf sein Zimmer gegangen war, um sein mehrere Stunden dauerndes Mittagschläschen zu halten, benutzte seine Tochter diese Gelegenheit, um sich von Emil in den berühmten Peterskeller führen zu lassen, von dem sie soviel gehört hatte und den ihr der Vater aus irgend einem wichtigen Grunde durchaus nicht zeigen wollte. Der Wein im Peterskeller war wie immer vorzüglich. Mit sichtlichem Wohlbehagen schlürfte das eigenthümliche Bärchen da hinten in der Nische unter der alten Maximus-Kapelle, die hübsche Blondine mit ihrem langnasigen Begleiter ein Gläschen Erlauer nach dem anderen, und man will sogar bemerkt haben, daß beim Weggehen ihre sämtlichen vier Augen einen eigenthümlich feurigen Glanz ausgestrahlt hätten

Auf einer Aussichtsbank am Kapuzinerberge finden wir unser Bärchen wieder. Auf welchem Wege es dahin gelangt ist, das wissen wir nicht, das weiß es vielleicht selbst nicht mehr,

so lebhaft hatte es sich unterhalten. Jetzt hatte die lebhafteste Unterhaltung einem bewundernden Schweigen Platz gemacht.

Da unten lag, von den gewaltigen Felsen der Hohensalzburg überragt und von dem breiten Flußbett der lustigen Salzbach durchschnitten, die herrliche Stadt mit ihren zahlreichen kupferbedeckten Kuppeln, Thürmen und Thürmchen, ihren prächtigen Palästen, Häusern und Brücken und ihren bunten, gartengeschmückten und von einer wogenden Volksmenge belebten Plätzen und Straßen. Und dann im Hintergrunde das Hochgebirge mit dem rothschillenden Untersberge und dem schneebedeckten Watzmann! Ach, wem wäre da nicht das Herz aufgegangen? Und besonders, wenn er vorher im Peterskeller Erlauer getrunken hat und sich in so liebenswürdiger Gesellschaft befindet wie unser Freund Emil Weinweiß!

Emil's Herz war jedenfalls ganz und gar ausgegangen. In süßem Entzücken saß er da, bald die Hohensalzburg, bald die üppige Gestalt seiner holden Nachbarin mit Blicken schüchterner Bewunderung betrachtend.

Er kämpfte einen schweren Kampf!

War jetzt nicht der Augenblick gekommen, um seinem übervollen Herzen Luft zu machen, um der schönen Freundin seine ganze gewaltige Leidenschaft zu enthüllen? Der fühlende Mensch in ihm rief ihm zu: „Ja, er ist gekommen, der süße, seltsame Augenblick!“

Ach, wäre nur Griesmeier's Brief mit den Referenzen schon dagewesen! — — —

Auch die Blondine saß in stummem Entzücken da, überwältigt von der Schönheit der Natur. Ein feuchter Glanz in ihren Augen verlieh ihren Zügen einen eigenthümlichen unerklärlichen Reiz. Träumerisch blickte sie in die Ferne An was an wen — mochte sie denken? . . . Nun, an wen wohl sonst als ? War hier noch Jemand, außer ?

Plötzlich richtete Emil sich auf. Er hatte ausgekämpft . . . Der liebende, der fühlende Mensch in ihm hatte den Sieg davongetragen!

„Gott, ach Gott, wie schön!“ begann er mit einem schwärmerischen Blick, der ebenso der nieblühen Freundin als der großartigen Natur gelten konnte.

„Ach ja, sehr schön!“ entgegnete sie leise. Dann, sich mit einem hinreißenden Lächeln zu Emil wendend, fuhr sie fort: „Wie ich Ihnen danke, mein Herr, daß Sie sich meiner angenommen haben. Ohne Sie hätte ich das vielleicht niemals zu sehen bekommen.“

Damit reichte sie ihm die Hand.

Emil wußte nicht, wie ihm geschah. . . Ein elektrischer Strom schien von dieser Hand auszugehen. . . Ein Schauer der Seligkeit rieselte ihm über den Rücken.

„Oh, ooh, ich bitte, mein werthes Fräulein,“ stammelte er, „aber — ach, wenn Sie wüßten, wie gern ich das thue! Wenn Sie überhaupt wüßten, was Oh! Ooohh! . . .“

„Was haben Sie denn?“ unterbrach ihn die Blondine.

„Was ich habe? Ich — ich habe, was ich so lange vergeblich gesucht habe, was . . . Oh, mein Fräulein, mein verehrtes Fräulein, . . . haben Sie . . . haben Sie schon einmal geliebt?“

„Natürlich!“ entgegnete sie lachend und ohne auch nur im Mindesten zu erröthen.

„Natürlich?“ — Wie? — Der geneigte Leser hat gemißt allen Grund, über dieses „natürlich“ höchst verwundert zu sein und auch Emil Bleiweiß hätte Grund genug dazu gehabt. Aber was kümmerte ihn jetzt ein simples „natürlich“? Ihn kümmerte jetzt überhaupt nichts mehr. Er war begeistert! Immer stärker und stärker arbeitete der elektrische Strom in seinem Innern. Es gab kein Halten mehr!

„O, wenn Sie schon einmal geliebt haben,“ fuhr er fort, „so werden Sie wissen, wie mir jetzt ist; denn —“

„Sie lieben?“ fiel ihm die Blondine in's Wort.

„Oh ja!“ seufzte er.

„Das ist aber interessant! Wen denn?“ fragte sie ganz unbesangen weiter.

„Wen? Wen? Und das können Sie fragen?“ rief Emil leidenschaftlich aus. „Oh, mein Fräulein, ich kann es nicht länger verschweigen, was mir im Herzen brennt wie . . . wie . . . Es giebt ja große Rentiers und es giebt auch kleine Rentiers, es giebt sogar sehr kleine Rentiers; aber ich kann nicht darauf warten, bis mir Griesmeier die Referenzen schickt!“

Erschreckt schnellte die Blondine in die Höhe. Griesmeier, wie? Er kannte Griesmeier?

Ohne darauf zu achten fuhr Emil fort: „Und ich will auch nicht mehr länger warten, denn mein Herz sagt mir: Du versäumst sonst die Konjunktur! Oh, mein Fräulein, lassen Sie mich noch einmal liegen, wie ich damals gelegen habe, als . . . Gott, was für ein Glück, daß mir damals ist der Bäderer an die Erde gefallen! Oh, Fräulein Lademann, hörensense, glaubensense, was ich Ihnen sage. Ich will nicht gesund vor Ihnen stehen, wenn es nicht ist die loschere Wahrheit, was ich Ihnen sage. — Fräulein Lademann, ich habe mer gesparrt ein kleines Vermögen, ich verstehe mer auf's Geschäft, ich bin ä solider Mann mit rechtschaffene Grundsätze. Wollensense mit mer treten vor den Standesbeamten?“

Er war auf die Kniee gesunken, dabei war ihm der Hut vom Kopf geflogen und trudelte sich nun lustig den Berg hinunter. — Die Blondine wollte entfliehen. — Stürmisch ergriff Emil ihre Hand und hielt sie zurück.

Plötzlich fühlte Emil sich von hinten an der Schulter gepackt. Erschreckt drehte er sich um. Ein Mann mit glühendem, angstentstelltem Gesicht stand vor ihm. Dicke Schweißtropfen fielen von der Stirne desselben zur Erde hinab, in der einen Hand hielt er einen zerstückerten Brief, mit der anderen zeigte er drohend auf die bebende Blondine.

Es war — Griesmeier!

Sofort, nachdem er Emil's Brief empfangen hatte, war er abgereist. Die von Emil so lebensvoll geschilderte Reiseplamme war niemand anders, als seine junge Frau, die er, selbst durch seinen Beruf an das Komtoir gefesselt, mit seinem Schwiegervater auf Reisen geschickt hatte. Vor zwei Stunden war er in Salzburg angekommen und seitdem herumgelaufen, um sie zu suchen. Jetzt endlich hatte er sie gefunden — aber wie!

Der lebenswürdige Leser wird nun jedenfalls für Emil Bleiweiß und seine Blondine zittern und einen sehr blutigen Ausgang, Duell, Sturz in die Tiefe, Doppelmord oder so etwas erwarten. Glücklicherweise aber war Herr Griesmeier kein Othello und Frau Griesmeier eine durchaus brave und rechtschaffene Gattin, die sich die Gesellschaft des Herrn Bleiweiß nur hatte gefallen lassen, um während der Stunden, wo ihr Vater schlief, einen Beschützer und Unterhalter zu haben. Die Bezeichnung „Fräulein“ hatte sie stillschweigend hingenommen, um Emil nicht von vornherein abzuschrecken, eine Gefahr für ihren guten Ruf oder gar für ihr Herz aber hatte sie bei Emil's Gesichtsvorsprung für ausgeschlossen gehalten.

Genug, der unheildrohende Konflikt löste sich bald auf die lustigste Weise, und zwei Stunden darauf wurde unter allgemeiner Heiterkeit bei einem sehr guten Souper im „Goldenen Schiff“ die Veröhnung gefeiert.

Herr Griesmeier aber soll niemals wieder einem seiner Freunde den Rath gegeben haben, sich eine Reiseplamme anzuschaffen.

Mannigfaltiges.

— Die Stadt **Berncastel** an der Mosel, hochgeschätzt um ihres „Berncasteler Doktors“ und ihres Josephshüfers willen, feierte am Sonntag den **600. Gedenktag ihrer Erhebung zur Stadtgemeinde**. Bei dieser Gelegenheit wurde ein von Hoff gedichtetes Festspiel „Die Säkularnachtwächter von Berncastel“ aufgeführt und der Stadtrath ließ durch die Röhren des Marktbrunnens statt des Wassers 1000 Bitter guten Moselweins laufen. — Na, die Käufche!

— In **Yhon** starb dieser Tage eine sehr reiche Dame, welche ihren Arzt testamentarisch mit einem Geschenk bedachte, um, wie es in dem letzten Willen heißt, demselben ihren Dank für alle Verschreibungen auszudrücken, denen sie ein so hohes Alter verdanke. Dem Arzt wurde mit aller Höflichkeit ein kleiner Schrank übergeben. Als er denselben öffnete, fand er gut geordnet alle Arzneien und Pillen intakt vor, welche er der Verstorbenen einst verschrieben hatte.